



Linguistik-Server

Essen

Timo Hertel

***Fett* - eine Wortgeschichte**

©Redaktion LINSE (Linguistik-Server Essen); Erscheinungsjahr: 2010
Universität Duisburg-Essen, Campus Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften/Germanistik/Linguistik
Universitätsstraße 12, D-45117 Essen
<http://www.linse.uni-due.de>

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion gestattet.

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Bedeutungen von <i>fett/Fett</i>	4
	a. <i>Fett</i> in Bezug auf Menschen	4
	b. <i>Fett</i> in Bezug auf Tiere, Pflanzen, Speisen, Boden und Erde	4
	c. <i>Fett</i> in der Malerei und im Druckwesen	5
	d. <i>Fett</i> in Kollokationen	5
	e. <i>Fett</i> in ‚der Jugendsprache‘	7
3	Belege	8
4	Zeitleisten	13
5	Literaturverzeichnis	14

1 Einleitung

Ein etwa 13 Jahre alter Junge läuft die Treppe herunter. Er trägt zu große Klamotten, eine Baseballmütze sitzt ihm schief auf dem Kopf, Ketten baumeln an seinem Hals. Laute Hip-Hop Musik ist zu hören. Der Junge setzt sich zu seiner Mutter und seiner ca. zehnjährigen Schwester an den Esstisch. Nach dem Essen kommt es zu folgendem Dialog:

Mutter: Na, wie hat's euch geschmeckt?

Junge: Voll fett, Mama.

Die Mutter schaut den Jungen skeptisch an.

Mädchen: Stimmt doch gar nicht. Mama sagt, das ist gar nicht fett.

Junge: Voll fett.

Mädchen (*schreit*): Gar nicht fett.

Junge: Doch.

Mädchen (*langsam und betont*): Gar nicht fett.

Junge: Fett.

Mädchen: Nein.²

Wie kommt es zum Streit zwischen den Geschwistern? Diese Werbung für das Produkt *Rama Cremefin* des Lebensmittelkonzerns *Unilever* aus dem Jahr 2007 spielt mit einem semantischen Missverständnis. Der Junge und das Mädchen gehen dabei von unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes *fett* aus. Ein Blick auf die Wortgeschichte gibt Aufschluss darüber, wie diese zustande gekommen sind.

Das Adjektiv *fett* geht auf den germanischen Ursprung **faitida-* zurück. Dem mittelniederdeutschen/mittelniederländischen *fett* entsprach das mittelhochdeutsche *feist*, das im 14. Jahrhundert von ersterem abgelöst wurde. Die allgemeine Bedeutung ‚wohlgenährt, dick, gemästet‘ steht im Gegensatz zu ‚mager‘. Die spezifische Bedeutung ‚fettreich, Fett enthaltend‘ ist in Verbindung mit dem Substantiv *Fett* zu sehen. Dieses bezieht sich auf das tierische oder pflanzliche Produkt aus Estern des Glycerins und der Fettsäuren. Die Bedeutung ‚üppig, reich‘ kann durch metonymische Verfahren entstanden sein. Das, was Fett enthielt, was nahrhaft und genährt war, war auch üppig und ertragreich. Dabei ist die Herkunft aus dem Mittelniederdeutschen, der Sprache der Hanse, und damit dem Handel zu erkennen. Fette Tiere waren auf den Märkten ertragreich.

² www.youtube.com/watch?v=Hu3k0y-Kz7Y (22.10.2010).

2 Bedeutungen von *fett/Fett*

a. *Fett* in Bezug auf Menschen

Das Adjektiv *fett* kann Menschen, Tiere und Pflanzen charakterisieren. In Zusammenhang mit dem Denotat Mensch ist *fett* in der Bibelübersetzung von Martin Luther aus dem 16. Jahrhundert negativ konnotiert (Belege 1-3). *Fett* steht dabei in Zusammenhang mit Eigenschaften wie Ungläubigkeit, Hochmut, Maßlosigkeit und Faulheit. Diese Hauptlaster sind in der Bibel häufig die Ursache für Sünden. Für das Ende des 17. Jahrhunderts sind die Worte *Fettmacher* und *Fettwanst* als Spottbezeichnungen belegt.³ Mit ersterem bezeichneten die deutschen Tuchmacher die niederländischen, die die Wolle mit Fett aufbereiteten.⁴ Ein *fetter Mensch* wird auch Ende des 18. Jahrhunderts abgelehnt. Die böse Hexe in Grimms Märchen hat es auf einen fetten Hänsel abgesehen (Belege 4-5). Diese negative Konnotation von *fett* in Bezug auf den Menschen ist auch im 20. und 21. Jahrhundert erhalten geblieben und wird mit Faulheit, Unattraktivität, Primitivität und Ungebildetheit verbunden (Belege 6-8).

b. *Fett* in Bezug auf Tiere, Pflanzen, Speisen, Boden und Erde

Als Eigenschaft von Tieren, Pflanzen, Speisen, Boden und Erde ist *fett* im 16. Jahrhundert positiv konnotiert. In der Bibel wird das Beste häufig allgemein als *fett* bezeichnet.⁵ Dabei wird das Wort nicht nur in seiner spezifischen Bedeutung ‚fettreich, Fett enthaltend‘ verwendet, sondern in einer allgemeineren Bedeutung ‚üppig, ertragreich‘. Damit ist eine Bedeutungserweiterung eingetreten. *Fett* steht in Verbindung mit Reichtum und Wohlstand, in Bezug auf Pflanzen und Erde mit deren Fruchtbarkeit (Belege 9-11). Darüber hinaus war das Fett der Opfertiere für Gott vorgesehen (Belege 12-14). Die negative Bewertung eines *fetten Menschen* kann davon abgeleitet werden, dass dieser das für Gott vorgesehene Produkt konsumiert und ihm

³ Vgl. Frisch, Johann Leonhard: Teutsch-Lateinisches Wörter-Buch. Nachdruck der Ausgabe Berlin 1974, Hildesheim: Olms 1977. S. 262.

⁴ Vgl. Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Bd. 2 F-L. 2., vermehrte und verbesserte Ausgabe. Hildesheim: Olms 1970. Spalte 125.

⁵ Vgl. Zedler, Johann Heinrich: Großes vollständiges Universal-Lexikon. Bd. 9 F. Photomechanischer Nachdruck, Graz: Akademische Druck und Verlagsgesellschaft 1961. Spalte 676 f.

damit seine Ehrerbietung verweigert. Ein Mensch, der dies tat, „hatte damit die Ausrottung verdient, und wo es offenbar ward, ward er gegeißelt.“⁶

Im frühen 18. Jahrhundert wurde in Zedlers Universallexikon der Nutzen und damit die positiven Eigenschaften des Fettes hervorgehoben. Dieses könne unter anderem den Körper vor Kälte schützen und in Zeiten einer Hungersnot eine Weile statt der Nahrung dienen.⁷ Der Referenzbereich Boden und Pflanzen rückt mit der Industrialisierung und dem Rückgang der Landwirtschaft in den Hintergrund. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist in Deutschland eine große Bedeutung von Fett zu erkennen. In den Zeitungen wird zu dieser Zeit hauptsächlich in den Ressorts Politik und Wirtschaft über die Fettversorgung geschrieben. Das Wort *Fett* ist durch die Knappheit der Versorgung positiv konnotiert (Belege 15-17).

Im 20. Jahrhundert stehen hauptsächlich Nahrungsmittel im Bezug zu *fett* und *Fett*. In den 1970er Jahren kommt es zu einer negativen Bewertung fetthaltiger Ernährung. Mit einem aufkommenden Gesundheitsbewusstsein wird zu fettes Essen als gesundheitsgefährdend empfunden und abgelehnt (Belege 18-24). Dennoch ist Fett nicht gänzlich verpönt. Seine Bedeutung für den menschlichen Körper und den Geschmack von Speisen wird durchaus betont (Belege 25-26). Das Adjektiv *fett* ist im Gegensatz zum Substantiv *Fett* im Zusammenhang mit Ernährung meist negativ konnotiert.

c. *Fett* in der Malerei und im Druckwesen

Um 1800 wird die Bedeutung ‚dick, breit‘ des Adjektivs *fett* mit dem Referenzbereich der Malerei, Kupferstecherei und das Druckwesen erweitert. *Ein fetter Pinsel* bedeutet ‚reichlich und überflüssig aufgetragene Farbe‘⁸. Im Druckwesen handelt es sich um Buchstaben, die durch besondere Breite und Größe gekennzeichnet sind (Belege 27-30).

d. *Fett* in Kollokationen

Fett wird häufig in Kollokationen verwendet, hauptsächlich in der Bedeutung ‚ertragreich‘. Die Wendung *Die fetten Jahre* geht auf den Traum des ägyptischen

⁶ Zedler, Spalte 677.

⁷ Vgl. ebd., Spalte 676.

⁸ Vgl. Adelung, Spalte 123.

Pharaos von sieben fetten und sieben mageren Kühen zurück (siehe Beleg 9). Josef deutet ihn wie folgt:

Sjhe / sieben reiche jar werden komen in gantz Egyptenlande. Vnd nach den selben werden sieben jar Thewrezeit komen / das man vergessen wird aller solcher fülle in Egyptenlande / Vnd die Thewrezeit wird das Land verzehren / das man nichts wissen wird von der fülle im Lande / fur der Thewrenzeit / die her nach kompt / denn sie wird fast schwer sein.⁹

Die fetten Jahre zeugen von materiellem Wohlstand. Häufig sind diese Jahre beim Zeitpunkt der Nennung bereits vorbei, es kam zu einem finanziellen Verlust und es muss nun gespart werden. In den Medien erfuhr die Phrase 2004 durch den Film *Die fetten Jahre sind vorbei* größere Verbreitung (Belege 31-34).

Das macht den Kohl nicht fett wird seit dem 17. Jahrhundert bis ins 21. Jahrhundert mit der Bedeutung ‚das trägt nichts ein, das hilft keinem‘ verwendet.¹⁰ Die Wendung ohne Negationspartikel *nicht* kommt seltener vor. Das Objekt wird häufig variiert, bleibt aber mit *Braten, Suppe, Kraut* im Bereich der Nahrungsmittel. Das Denotat ist dagegen häufig der Finanzsektor. Ähnlich wie die fetten Jahre, die vorbei sind, bezieht sich *fett* in dieser eher umgangssprachlichen Phrase auf etwas Abwesendes, das dadurch zu einem ersehnten Charakteristikum wird und mit Wohlstand und Reichtum verbunden ist (Belege 35-40). Ebenso stellt die *fette Beute* einen großen und eher unerwarteten Gewinn dar. Meistens fahren Räuber, Einbrecher, Kleinkriminelle diese ein, seltener die Polizei und Sportler (Belege 41-44).

Sein Fett weg/ab bekommen geht auf den Brauch des gemeinsamen Schweineschlachtens zurück. Dabei bekamen die Besitzer eines Schlachttieres eine bestimmte Menge Fett. Diese Kollokation ist in ironischer Verwendung der Bedeutung ‚den entsprechenden/gebührenden Lohn erhalten‘ gebräuchlich und wird synonym für ‚Schläge, Prügel bekommen‘ verwendet (Belege 45-49).

Seit dem 17. Jahrhundert ist *etwas fett machen* bzw. *fett sein* mit der Bedeutung ‚etwas beschmutzen; unrein, schmutzig, sein‘ belegt.¹¹ Diese geht jedoch mit der Zeit verloren und wird im 19. Jahrhundert von dem Wort *fettig* übernommen.¹² Ebenso selten ist die

⁹ Luther, Martin: Die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Wittenberg 1545. Letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe. Bd. 1. Hrsg. von Hans Volz. München: Rogner & Bernhard 1972. 1. Mose, 41, 29-31.

¹⁰ Vgl. Kramer, Matthias: Das herrlich-große teutsch-italiänische dictionarium. Bd. 1, A-L. Nachdruck der Ausgabe Nürnberg 1700-1702, Hildesheim: Olms 1982. S. 364; Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 3, E-Forsche. Leipzig: Hirzel 1862. Spalte 1572.

¹¹ Vgl. Kramer, S. 364; Vgl. Frisch, S. 262; Vgl. Adelung, Spalte 123.

¹² Vgl. Sanders, Daniel: Wörterbuch der deutschen Sprache. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1876, Hildesheim: Olms 1969. S. 438; Vgl. Grimm, Spalte 1574.

Bedeutung ‚feucht, triefend‘ (Beleg 50). Sie kann durch die haptische Ähnlichkeit des triefenden Fettes entstanden sein.

e. *Fett* in ‚der Jugendsprache‘

Ende des 20. Jahrhunderts greift ‚die Jugendsprache‘ das Adjektiv *fett* auf. Dabei ist diese innovative Wortschatzerweiterung auf der einen Seite eine Entlehnung des englischen *phat*, auf der anderen Seite wird mit dem Adjektiv *fett* auf den üblichen deutschsprachigen Wortschatz zurückgegriffen. Als negativ konnotiertes Wort fungiert es in der Jugendsprache als Provokation und liefert die Möglichkeit, Gefühle besonders emphatisch auszudrücken. Das Wort bekommt dabei wieder seine positive Bedeutung ‚sehr gut, reich, üppig‘ und wird häufig in Verbindung mit intensivierenden Adverbien wie *voll*, *echt* und *total* verwendet. Durch die Sendung *Fett MTV* oder die deutschsprachige Hip-Hop Gruppe *Fettes Brot* verbreitet sich das Wort in der Szene. Die Hamburger Band lieferte 1994 sogar eine ausführliche *Definition von Fett*.¹³ In diesem Lied ist die Rede von ‚fettem Sound‘, von ‚fettem Rhythmus‘ und ‚fettem Bass‘. Im Sinne von ‚reichlich, üppig‘ kann *fett* von der Malerei auf die Musik erweitert worden sein. Analog zum visuellen Reiz breiter und dicker Buchstaben oder Pinselstriche, kann *fett* ein akustisches Gefühl des Voluminösen/Breiten charakterisieren. Darüber hinaus kann ein *fetter Sound* als *gesättigt* und *reichhaltig* paraphrasiert werden. Zum Bereich der Musik kommt der des alltäglichen Lebens hinzu, denn ‚fett ist deine Lieblingsplatte und fett war auch der Spaß, den ich auf der Party hatte‘, ‚fett ist alles, was dich anmacht‘. *Fett* wird in diesem Lied als Lebensgefühl bezeichnet. Das Wort wird darüber hinaus in seiner antonymen und synonymen Verwendung gezeigt: ‚fett, das heißt nicht matschig und glibschig, mit fett mein ich cool, geil, bombastisch und witzig.‘ Außerdem wird es explizit als neues Wort, als Innovation, als Ersatz für ein anderes Wort eingeführt: ‚Sag fett und nicht geil.‘ Durch die mediale Präsenz und Bekanntheit der Gruppe *Fettes Brot* wurde das Wort und seine Bedeutung einer größeren Gruppe bekannt. Von 1999-2005 strahlte der Musiksender *MTV* die Hip-Hop Sendung *Fett MTV* aus, in der nicht nur weit verbreiteter, sondern auch unbekannter Hip-Hop und Klassiker gespielt wurden.

¹³ Zitate von www.fettesbrot.de/fb/static/lyrics.php?txtfile=definitionvonfett.html (22.10.2010). Video unter www.youtube.com/watch?v=vwRiTso1Ex8 (22.10.2010).

Die zu Beginn beschriebene Szene spielt mit diesem Bedeutungswandel. Das Wort *fett* wird als Zitat des Jungen, der deutlich dem Hip-Hop-Stil zuzuordnen ist, verwendet. Durch die stereotype Darstellung ist die Bedeutung des Wortes *fett* sozial konnotiert. Ein Außenseiter, ein nicht dem Hip-Hop Angehöriger, wie es das Mädchen ist, versteht die unspezifische Bedeutung nicht. Die überlegen wirkende Mutter hat den Bedeutungswandel anscheinend verstanden. Während sie den Jungen zunächst skeptisch betrachtet, sitzt sie am Ende gelassen lächelnd am Tisch. Der Junge überträgt die Bedeutung des Wortes *fett* aus dem Bereich der Musik, des Hip-Hop, auf den Bereich Essen und Familie. Dadurch findet diese semantische Veränderung Einzug in die Umgangssprache dieser Werbefamilie und in einen neuen Referenzbereich. Das Produkt bekommt darüber hinaus eine deutliche Aufwertung. Junge Mütter können sich anscheinend beim Kauf dieser fettreduzierten Sahne auf die Zustimmung ihres jungen Sohnes verlassen. Diese Bedeutungsverwendung ist bereits ein öffentliches Thema. Dabei ist es nicht nur die beschriebene Werbung, sondern auch die Presse, die den Wandel und die Verwendung des Wortes *fett* thematisiert und diskutiert (Belege 51-55).

3 Belege

a.

1. Da er aber **fett** vnd satt ward / ward er geil. Er ist **fett** vnd dick vnd starck worden. Vnd hat den Gott faren lassen / der jn gemacht hat / Er hat den Fels seins Heils geringe geachtet. (5. Mose, 32, 15)¹⁴
2. Angst vnd not schrecken jn / vnd schlagen jn [den Gottlosen] nider / als ein König mit seinem Heer. Denn er hat seine hand wider Gott gestreckt / vnd wider den Allmechtigen sich gestreubet. Er leufft mit dem kopff an jn / vnd ficht halsstarriglich wider jn. Er brüstet sich / wie ein **fetter wanst** / Vnd macht sich **fett** vnd dick. (Hiob, 15, 24-27)
3. Denn es verdros mich auff die Ruhmrettigen / Da ich sahe / das den Gottlosen so wol gieng. Denn sie sind in keiner fahr des Todes / Sondern stehen fest wie ein Pallast. Sie sind nicht in vnglück wie andere Leute / Vnd werden nicht wie ander Menschen geplagt. Darumb mus jr trotzen köstlich ding sein / Vnd jr freuel mus wol gethan heissen. Jr Person brüstet sich wie ein **fetter wanst** / Sie thun was sie nur gedencken. Sie vernichten alles / vnd reden vbel dauon / Vnd reden vnd lestern hoch her. (Psalm 73, 3-8)

¹⁴ Alle hier aufgeführten Bibelbelege aus: Luther, Martin: Die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Wittenberg 1545. Letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe. Bd. 1 und 2. Hrsg. von Hans Volz. München: Rogner & Bernhard 1972.

4. „Sie verderben mir die Imagination“, rief Aurelie, „weg mit Ihrem **fetten** Hamlet! stellen Sie uns ja nicht Ihren wohlbeleibten Prinzen vor!“ (Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre, in: Goethes Werke, Bd. 7. - München, 1982, S. 306, Cosmas-Korpus)
 5. „Steh auf, Faulenzerin, trag Wasser und koch deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt draußen im Stall und soll **fett werden**. Wenn er **fett** ist, so will ich ihn essen.“ (Hänsel und Gretel, (Erstv. 1819), In: Kinder- und Hausmärchen, gesammelt von Jacob und Wilhelm Grimm. - München, 1978, S. 123, Cosmas-Korpus)
 6. Die Frau war strubbelhaarig, **fett**, hängeärschig, schmutzig. (Koeppen, Wolfgang: Tauben im Gras, (Erstv. 1951). - Frankfurt a.M., 1999, S. 88, Cosmas-Korpus)
 7. Antipode des verkniffenen Neurotikers ist der Schauspieler Willet: **fett**, versoffen, aufs obszönste fluchend, aber mit einer innigen Beziehung zur Dichtung und zum Weinen - der typische Burgess-Held also. (Die Zeit, 03.10.1986, S.14, Cosmas-Korpus)
 8. Im wahrsten Sinne **fett**, faul und gefräßig, war er längst nicht nur den Kindern auf der Straße eine Spottfigur. (Nürnberger Nachrichten, 01.03.2002, S. 21, Cosmas-Korpus)
- b.
9. Vnd nach zweien Jaren hatte Pharao einen Trawm / Wie er stünde am wasser / vnd sehe aus dem wasser steigen sieben **schöne fette Küe** / vnd giengen an der weide im grase. Nach diesen / sahe er ander sieben küe aus dem wasser auffsteigen / die waren heslich vnd mager / vnd traten neben die Küe an das vfer am wasser / Vnd die heslichen vnd magere frassen die sieben **schönen fette Küe** / Da erwacht Pharao. (1. Mose, 41, 1-4)
 10. Von Asser kompt sein **fett Brot** / Vnd er wird den Königen zugefallen thun. (1. Mose, 49, 20)
 11. Jch wil sie auff die beste Weide füren / vnd jre Hürten werden auff den hohen Bergen in Jsrael stehen / Daselbs werden sie in sanfften Hürten ligen / vnd **fette Weide** haben / auff den bergen Jsraels. (Hesekiel, 34, 14)
 12. Vnd solt alles **fett** nemen am eingeweide / vnd das netze vber der lebber / vnd die zwo nieren / mit dem **fett** das drüber ligt / vnd solts auff dem Altar anzünden. (2. Mose, 29, 13)
 13. Vnd der Priester sols anzünden auff dem Altar zur speise des Fewrs zum süssen geruch. **Alles fett ist des HERRN** / Das sey ein ewiger Sitte bey ewren Nachkomen / in allen ewren Wohnungen / das jr kein **Fett** noch Blut esset. (3. Mose, 3, 16-17)

14. Vnd da sie ein her giengen mit der Laden des HERRN sechs genge / opfferte man ein Ochsen vnd **ein fett Schaf**. (2. Samuel, 6, 13)
15. **12000 Tonnen Fett** und 40000 Tonnen Getreide bedeuten nicht nur eine Verbesserung unserer Versorgung, sie sind ein Beweis für die Freundschaft und das Vertrauen des sowjetischen Volkes. (Neues Deutschland, 04.02.1949, S. 1, Cosmas-Korpus)
16. Im vergangenen Jahr erhielt Norderney einen Wintervorrat von **14 t Fett**, 30 t Zucker, 40 t Nahrungsmitteln, 155 t Mehl, 10 t Fleisch und über 150000 Büchsen Kondensmilch. (Die Welt, 09.11.1949, S. 4, Cosmas-Korpus)
17. Die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik am 12. Oktober 1949 brachte zum Ausdruck, dass die Regierung alle Kräfte mobilisieren werde, um eine Steigerung der Produktion in Landwirtschaft und Industrie zu erreichen mit dem Ziel, die Rationierung (außer bei Fleisch und **Fett**) noch im Jahre 1950 aufzuheben. (Neues Deutschland, 18.11.1949, S. 5, Cosmas-Korpus)
18. Günstiger ist es, bei den **fett- und zuckerreichen** Menübestandteilen Zurückhaltung zu üben. (Beims, Marianne; Fricker, Alfons: 10 Regeln für eine vernünftige Ernährung, Hrsg.: Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. - Mannheim, Heidelberg, 1979, Cosmas-Korpus)
19. Ärzte stellen Amerikaner als Vorbild hin: weniger **Fett**, mehr Obst und Gemüse. (Mannheimer Morgen, 03.05.1986, S. 15, Cosmas-Korpus)
20. Für Dr. Anke Strenge-Hesse, Köln, ist allein schon eine ausgewogene Ernährung eine wichtige prophylaktische Maßnahme, um Gesundheitsstörungen zu vermeiden, denn „in unserem Lande wird zu viel, **zu fett**, zu süß, zu salzig, aber auch zu einseitig gegessen“. (Mannheimer Morgen, 21.05.1987, S. 10, Cosmas-Korpus)
21. Gesunde Lebensweise mit viel Bewegung und **fett-, salzloser Ernährung** hält die Pölsterchen in Schach. (Neue Kronen-Zeitung, 13.05.1995, S. 14, Cosmas-Korpus)
22. **Zu fett**, zu viel, zu süß und zu salzig sind die grundlegenden Fehler falscher Ernährung. (Salzburger Nachrichten, 05.02.1994, Cosmas-Korpus)
23. Grazer Forscher rückt dem **Fett** zu Leibe. (Kleine Zeitung, 01.01.1999, Cosmas-Korpus)
24. Jedes vierte Kind in der EU ist **zu fett**. (Rhein-Zeitung, 02.02.2007, Cosmas-Korpus)
25. Das **Fett**, das wir zu uns nehmen, soll nicht nur ein Energielieferant sein, sondern es ist vor allem für die geordneten Verbrennungsvorgänge im Körper unbedingt notwendig. (Höpfl, Ursula: Gesunde Ernährung hält fit. - München, 1971, Cosmas-Korpus)

26. Kohl braucht **Fett** (und niemals Mehl), um seinen Geschmack voll zu entfalten. (Nürnberger Nachrichten, 06.01.2006, Cosmas-Korpus)

c.

27. Davor stehen **fett gedruckt** zwei Worte: „Streng vertraulich.“ (Nürnberger Nachrichten, 23.06.1990, S. 2, Cosmas-Korpus)

28. In ihm war der komplette Entwurf des Übereinkommens eingespeichert - die Textstellen, über die man nicht einig war, waren **fett unterlegt**. (Die Presse, 08.03.1996, Cosmas-Korpus)

29. Längst ist der Momo-Tag im Kalender der Nostalgie-Fans **fett angestrichen**. (Rhein-Zeitung, 11.01.2005, Cosmas-Korpus)

30. Auf Seite 51 wird aufgelistet, wie es zu derartigen Verunreinigungen kommen konnte und **fett gedruckt** festgestellt. (Rhein-Zeitung, 04.03.2009, Cosmas-Korpus)

d.

31. Die rheinische Fröhlichkeit, die Feten **der fetten Jahre** - alles vorbei? kein Karneval, kein Jeckenspaß? (Die Zeit, 15.02.1985, S. 25, Cosmas-Korpus)

32. Plötzlich waren die **fetten Jahre vorbei**. Statt Milliarden Gewinnen gab es astronomische Verluste. (Die Presse, 14.09.1991, Cosmas-Korpus)

33. „**Die fetten Jahre sind vorbei**“ - ein ernüchterndes Fazit, das der Nickenicher Ortsbürgermeister Gottfried Busch in seiner Haushaltsrede zog. (Rhein-Zeitung, 15.03.2000, Cosmas-Korpus)

34. Mit '**Die fetten Jahre sind vorbei**' von Hans Weingartner tritt Deutschland erstmals seit elf Jahren wieder im Hauptwettbewerb des Filmfestivals von Cannes (12. bis 23. Mai) an. (Mannheimer Morgen, 22.04.2004, Cosmas-Korpus)

35. Eine Ute Lemper macht da **das Kraut auch nicht fett**. (Mannheimer Morgen, 25.04.1988, S. 28, Cosmas-Korpus)

36. Ein paar Tonnen Hilfsgüter unter anderem aus der Partnerstadt Nürnberg machen da **das Kraut nicht mehr fett**. (Nürnberger Nachrichten, 24.01.1991, S. 3, Cosmas-Korpus)

37. Das macht **den Braten zwar nicht fett**, aber immerhin darf ein Kapitalgeber von Anfang an mit einer bescheidenen Rendite rechnen. (Zürcher Tagesanzeiger, 20.03.1996, S. 41, Cosmas-Korpus)

38. Auch das Fahrscheingeschäft hat **den Kohl nicht fett gemacht**; hier wurden gerade einmal 14 000 Mark Mehrerlöse gegenüber dem Planansatz von 1,234 Millionen Mark erzielt. (Mannheimer Morgen, 17.10.2000, Cosmas-Korpus)

39. Er machte **das Kraut fett**: Goalgetter Michael Pittnauer, Jungstürmer bei den Parndorf Amateuren, traf wieder ins Schwarze und schoss das einzige Tor in dieser Partie. (Burgenländische Volkszeitung, 06.02.2008, S. 65, Cosmas-Korpus)
 40. Da machte selbst das überaus enthusiastische Fangekreische der jungen Damen den **Kohl nicht wirklich fett**. (Hannoversche Allgemeine, 20.08.2008, S. 6, Cosmas-Korpus)
 41. **Fette Beute** machten nächtliche Einbrecher in einem Bürohaus in Grau-Rheindorf. (General-Anzeiger, 11.05.1970, S. 5, Cosmas-Korpus)
 42. **Fette Beute** für die Polizei: Bei dem am Dienstag kurz nach einem Überfall auf die San-Paolo-Bank in der Wiener Innenstadt festgenommenen Christian Woltron aus Neunkirchen handelt es sich mit Sicherheit auch um jenen Mann, der auch tags zuvor dieselbe Bank überfallen hatte. (Die Presse, 19.12.1991, Cosmas-Korpus)
 43. Ihre **fette Beute** - 430 000 Mark - hatte das Trio außer Landes gebracht, und zwar auf Schweizer Banken und auf Konten in Luxemburg. (Nürnberger Nachrichten, 21.06.1994, S. 13, Cosmas-Korpus)
 44. Eine weitere Branchengröße der Fußball-Regionalliga West/Südwest kreuzt im Salmthal auf, um **fette Beute** zu machen: die Sportfreunde Siegen. (Rhein-Zeitung, 18.02.2000, Cosmas-Korpus)
 45. David, auf seine alten Tage, ist ein Lästere, übellaunig, großmäulig, alle **bekommen ihr Fett ab**, die ganze Sippschaft um ihn, die eine heillose Mischpoke ist. (Die Zeit, 29.03.1985, S. 10, Cosmas-Korpus)
 46. Friedrich Zimmermann **bekommt sein Fett ab**. (Die Zeit, 27.09.1985, S. 4, Cosmas-Korpus)
 47. Und dann bekommt auch Edmund Stoiber, der ewige Rivale, **sein Fett noch weg**. (Frankfurter Rundschau, 18.01.1999, S. 1, Cosmas-Korpus)
 48. Jetzt sollen die Demokraten also endlich auch **ihr Fett wegbekommen**, steht da zwischen den Zeilen. (Mannheimer Morgen, 03.01.2006, Cosmas-Korpus)
 49. Auch die Schiedsrichter **bekamen ihr Fett weg**. (Braunschweiger Zeitung, 06.02.2010, Cosmas-Korpus)
 50. Das vom blutt **fette** schwerdt. (Gryphius, Andreas: Threnen des Vatterlandes. 1636)
- e.
51. Ein Alter, in dem man Sprüche drauf hat wie: „Mach' dich locker, Alter!“ oder: „Der Laden ist **voll fett!**“ (Nürnberger Zeitung, 11.04.2003, Cosmas-Korpus)

52. Voll gut, **echt fett**, total geil... Wenn die Kinder ins Schwärmen geraten, stutzen die Eltern. (Rhein-Zeitung, 13.02.2004, Cosmas-Korpus)
53. Rabiante Riffs der beiden Gitarristen, jazzige Pianoausflüge, eine **voll fett klingende** Hammond-Orgel, Schlagzeug, Percussion und ein halbes Dutzend Stimmen im Background-Chor - livehafter geht's kaum. (Rhein-Zeitung, 21.10.2004, Cosmas-Korpus)
54. Der Begriff «Porno» hat in der Jugendsprache seine exklusive Bedeutung verloren. Etwas ist geil, **fett**, hammer, krass, cool – oder eben porno. (St. Galler Tagblatt, 29.09.2008, S. 21, Cosmas-Korpus)
55. Sonnabends wird der Sound geschmeidiger, die Beats aber bleiben **fett**: Bei "RnB Deluxe" gehen die Hände zu R&B, HipHop, Crunk und Dirty South in die Luft. (Hamburger Morgenpost, 28.11.2008, S. 9, Cosmas-Korpus)

4 Zeitleisten

Fett

Sprachstufe/Zeit	Ausdruck	Inhalt
germanisch		
ahd.		
mhd.		
mnd./mnl.	vet, vette	Tierisches, pflanzliches Produkt aus Estern des Glycerins und Fettsäuren
frnhd.	(15. Jh.) Fett	Schläge, Prügel

fett

Sprachstufe/Zeit	Ausdruck	Inhalt
germanisch	*faitida-	
ahd.	fei3(3)it	
mhd.	vei3(e)t	
mnd./mnl.	vet/vet	wohlgenährt, gemästet; fettreich, sehr dick; üppig, reich; saftig, feucht; (Druckwesen) durch besondere Breite und Größe gekennzeichnet (Polysemie)
frnhd.	fett (für mhd. feist) (14.Jh.)	
nhd.		
17. Jahrhundert	fett sein, etwas fett machen	schmutzig sein, etwas schmutzig machen
1990er/2000er		(jugendsprachlich) hervorragend, sehr gut, schön

5 Literaturverzeichnis

Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Bd. 2 F-L. 2., vermehrte und verbesserte Ausgabe. Hildesheim: Olms 1970.

Frisch, Johann Leonhard: Teutsch-Lateinisches Wörter-Buch. Nachdruck der Ausgabe Berlin 1974, Hildesheim: Olms 1977.

Grimm, Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 3, E-Forsche. Leipzig: Hirzel 1862.

Kramer, Matthias: Das herrlich-große teutsch-italiänische dictionarium. Bd. 1, A-L. Nachdruck der Ausgabe Nürnberg 1700-1702, Hildesheim: Olsm 1982.

Luther, Martin: Die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Wittenberg 1545. Letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe. Bd. 1 und 2. Hrsg. von Hans Volz. München: Rogner & Bernhard 1972.

Sanders, Daniel: Wörterbuch der deutschen Sprache. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1876, Hildesheim: Olms 1969.

Zedler, Johann Heinrich: Großes vollständiges Universal-Lexikon. Bd. 9 F. Photomechanischer Nachdruck, Graz: Akademische Druck und Verlagsgesellschaft 1961.

Internetquellen

www.fettesbrot.de/fb/static/lyrics.php?txtfile=definitionvonfett.html (22.10.2010).

www.youtube.com/watch?v=vwRiTso1Ex8 (22.10.2010).

www.youtube.com/watch?v=Hu3k0y-Kz7Y (22.10.2010).